

Kritische Seiten

Haben oder Sein als Gefahr des Verlierens

VON MICHAEL JEHSER, KLASSE WSt 12,
STAATLICHE BERUFSSCHULE WEIDEN

Weiden. Erich Fromm tritt mit seinen „Weltperspektiven“ sehr überlegen auf den Schauplatz. Besonders kritisch betrachtet er in seinen Arbeiten stets den Typus Mensch. Die Bücher des Psychoanalytikers und Sozialphilosophen haben die 70er und 80er Jahre zu recht stark beeinflusst, und auch heute ist seine Literatur noch eine lebendige wie ansprechende.

Anders als in seiner ebenso ausführlichen und präzise geschilderten Niederschrift „Die Kunst des Liebens“ – in welcher er sich mit dem Phänomen der Liebe beschäftigt – versucht er nun, die Liebe als das eigentliche Ziel eines erfüllten Lebens (ermöglicht durch das Sein) zu betrachten.

Haben und Sein: zwei Gegensätze, die dennoch miteinander harmonieren können – und sogar müssen. Denn erst, wenn sich diese beiden Existenzweisen gegenseitig die Waage zu halten verstehen, dann kann man von dem inneren, herzlichen Antrieb sprechen, der uns Kreaturen überhaupt menschlich macht. Die Vorstellung eines ausschließlich habenden bzw. seienden Menschen überragt in der Tat die Grenzen meiner Phantasie. Denn die Gedanken und Ideen, welche die Menschheit



seit jeher tragen, sind zweifelsohne Beispiele für das Sein. Es sind keine egoistischen Vorstellungen von der absoluten Perfektion, sondern es sind Wünsche aus tiefster Seele.

Ich selbst komme zu dem unweigerlichen Schluß, daß sich aus dem scheinbaren Glück des Besitzens unmerklich die Gefahr des Verlierens entfaltet. Und die Habgier des Menschen macht blind! Noch nähren sich die Menschen von dem Gedanken: Nach mir die Sintflut!, anstatt die Überlegung anzustellen: Nach mir eine Zukunft?

Erich Fromm, Haben oder Sein, 220 Seiten, 34 DM, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1976. Als Taschenbuch erschienen bei dtv, 14.90 DM, München 1979.

Der neue Tag, „Zeitung macht Schule“
30.06.1999